

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

168 (21.7.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1050047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1050047)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusteile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 168.

Mittwoch, den 21. Juli 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 19. Juli. Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in München wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet: Zur Ankunft des Kaisers ist der südliche Perron des Centralbahnhofs mit herrlichem Schmuck vom Hofgärtner dekoriert. Im Saale des Königspavillons ist die Tafel für das déjeuner dinatoire des Kaisers und der königlichen Familie mit 16 Bedienen besetzt; im Hofsalon ist die Marschalltafel für 15 Herren des Hofes, für die prinzipalsten Suiten, die obersten Hofchargen, die Minister, die Herren der preussischen Gesandtschaft, die Regierungspräsidenten, den Stadtkommandanten und den Polizeidirektor zu 50 Bedienen aufgestellt. Der Bahnhof ist für Nichtreisende vollständig abgesperrt. Die Sommerkeller, welche den Bahnhof links flankieren, sind mit dichten Massen von Publikum besetzt, welche den Kaiser begrüßen wollen. Die Tafel im Salon des Königspavillons ist mit künstlerischem Geschmack geziert. Oberhalb des Sitzes des Kaisers ist ein riesiger Jasminkranz mit dem kaiserlichen Namenszug in Kornblumen angebracht. Halb 12 Uhr fuhr der kaiserliche Expresszug, von dem in den Sommerkellern angesammelten Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt, in die Bahnhofshalle ein. Auf dem Perron waren der Prinzregent Luitpold, die Prinzen Ludwig, Leopold, Arnulf, Alfons, Ludwig Ferdinand und Herzog Ludwig, die ersten in der Uniform ihrer preussischen Regimenter, die übrigen in bayerischen Galauniformen, versammelt. Der Prinzregent reichte dem Kaiser, welcher die Uniform seines bayerischen Infanterie-Regiments trug, im Coupé die Hand und, nachdem der Kaiser ohne Mühe das Coupé verlassen, fand eine viermalige herzliche Umarmung statt. Der Kaiser erwiderte die Küsse des Prinzregenten mit großer Rührung und thranenden Augen. Von den Prinzen gleichfalls begrüßt, begab sich der Kaiser in den Empfangsalon zur Begrüßung der dort versammelten Prinzessinnen. Nach einem viertelständigen Cercle begann im Königssalon das déjeuner dinatoire. Die Minister wurden dem Kaiser einzeln vorgeführt. Der Kaiser unterhielt sich während des Dinners in eifriger Conversation mit der königlichen Familie, besonders mit dem Prinzregenten und der Prinzessin Gisela. Er schilberte den entsetzlichen Eindruck, welchen die Geschichte der Junitage auf ihn gemacht und belobte des bayerischen Volkes loyale Gesinnung. Den Minister Luz erfreute der Kaiser mit einer längeren Unterredung. Punkt 1 Uhr befiel der Kaiser, nach überaus anmüthiger Verabschiedung von den höchsten Herrschaften, den Expresszug, und dieser verließ München, begleitet von den überaus stürmischen Hochrufen des auf dem Perron anwesenden Publikums.

Kaiser Wilhelm ist um 4 Uhr 30 Minuten in Salzburg eingetroffen. Derselbe wurde am Bahnhof von dem Prinzen

und der Prinzessin Wilhelm von Preußen, sowie von den Spitzen der Behörden empfangen.

Aus Augsburg, 18. Juli, wird der „Köln. Zeitung“ gemeldet: Aus der Umgegend waren heute viele Tausende nach der Stadt gekommen, um den Kaiser bei seiner Ankunft zu begrüßen. Alle Gasthöfe waren überfüllt. Unter der Menge fielen besonders zahlreiche Landleute in ihrer kleidsamen schwäbischen Tracht auf. Die Stadt hatte prächtigen Festschmuck angelegt. Der Bahnhof war grün bekränzt und mit Fahnen geziert. Alle Straßen prangten in reichstem, buntestem Flaggen- und Girlandenschmuck. Gegen 7 Uhr wurde auf dem Balkon des Gasthofes „Zu den drei Mühren“ die Kaiserflagge gehißt. Um halb 8 Uhr stellten sich am Bahnhofe Feuerwehre zur Absperrung und in den Straßen, die der Kaiser passieren sollte, Krügervereine mit Fahnen auf. Aus München waren Hof-Galawagen, ein vierspänniger und vier zweispänniger, mit Gespannen und Dienerschaft hierhergejagt. 7 Uhr 40 Min. lief der Kaiserzug auf dem Bahnhofe ein. Zur Begrüßung waren anwesend: Der Commandeur der 2. Division, General-Lieutenant v. Schmidt, die Offiziere der Besatzung und die Behörden. Die Begrüßung im Empfangsgebäude dauerte fünf Minuten. Als der Kaiser dann auf den Vorplatz des Bahnhofes hinabtrat, der dichtgedrängt mit Menschenmassen war, erschallten tausendfache Hochrufe. Der Platz war glänzend elektrisch erleuchtet. Der Kaiser fuhr dann durch die Bahnhofstraße, Hallstraße nach der Maximilianstraße und stieg im Gasthofe „Zu den drei Mühren“ ab, unterwegs durch donnerähnliche Hochrufe begrüßt. Nach einem heißen Tage war eben die Sonne untergegangen und es herrschte eine angenehme Kühle. In den Straßen, welche der Kaiser durchfuhr, hatte die Illumination schon früh begonnen und gegen 9 Uhr strahlte die ganze Stadt in einem Lichtmeer. Zuerst sah man sich die lange Maximilianstraße aus, worin der Kaiser Wohnung genommen hatte. Auch das anstoßende alte berühmte Fuggerhaus, Rathhaus und andere öffentliche Gebäude waren prachtvoll erleuchtet. Vor der Wohnung des Kaisers wogten dichte Menschenmassen bis spät Abends, immer wieder Hochrufe ausbringend.

Die Abendblätter betonen, daß der am Mittwoch oder Donnerstag zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoth stattfindenden freundschaftlichen Zusammenkunft ein erhebliches politisches Gewicht beizulegen sei. Es wird berichtet, daß Graf Kalnoth unmittelbar vor der Reise nach Kissingen zwei Tage am kaiserlichen Hoflager in Fisch weilt und der Begegnung der Minister die Kaiserentrevue nachfolgt. Der Berliner Abgeordnete und Stadtverordnetenvorsteher Büchtemann ist gestern in Friedrichroda an einem Nierenleiden gestorben.

Aus Offenbach, 17. Juli, schreibt man: Heute Vormittag wurde Frau Guillaume-Schack auf das Polizeibüreau bestellt, wofelbst ihr eröffnet wurde, daß sie noch im Laufe des heutigen Tages das Großherzogthum Hessen zu verlassen habe. Auf Vorstellung der Frau G. Sch. wurde ihr ein Aufschub von 2mal 24 Stunden bewilligt, der Grund der Ausweisung aber nicht mitgetheilt.

Bei den Gemeinderathswahlen in Metz haben die Deutschen 4 weitere Siege gewonnen. Es sind somit im Ganzen 19 Mitglieder der deutschen Partei und 13 Einheimische gewählt worden.

König Humbert von Italien hat am Sonnabend im Hafen von Genua große Flottenrevue abgehalten. An Bord des Panzerschiffes „Italia“, welchem sich zwei andere Kriegsschiffe und zwei Abtheilungen von Torpedobooten angeschlossen, hatte er am 17., Vormittags 11 Uhr, Spezzia verlassen. Nachdem dieses Geschwader dem Hafen von Genua gegenüber angelangt war, hielt der König, umgeben von dem Herzog von Genua und von den Ministern des Krieges, der Marine und der öffentlichen Arbeiten, eine Revue über das hier befindliche permanente Geschwader ab. Die Municipalität von Genua, sowie die Bürgermeister mehrerer anderen Städte fuhren dem König auf einem Dampfer, welchen eine große Anzahl kleinerer Fahrzeuge begleitete, entgegen. Am Hafen hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge versammelt, welche den König, der um 5 Uhr Nachmittags aus Land stieg, mit begeisterten Rundgebungen empfing. Die Königin, welche in Begleitung der Herzogin von Genua eine Stunde später eintraf, wurde mit gleichem Jubel von der Bevölkerung begrüßt. Der König sprach dem Bürgermeister von Genua für diesen herzlichen Empfang seinen Dank aus. Der König hat einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er den Offizieren und Mannschaften des Geschwaders, der Schulschiffe und Reserveschiffe für die bei den schwierigen Manövern bewiesene gute Schulung und Disciplin seine vollste Anerkennung ausdrückt.

Marine.

* Wilhelmshaven, 20. Juli. (Telegramm des Wilt. Tagebl.) S. M. Krz.-Freg. „Gneisenau“, Kommandant Rapt. z. S. Valois, ist am 18. Juli in Batavia eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 20. Juli. Die mit S. M. Kreuzerfregatte „Gneisenau“, Kbt. „Jltis“ und Brigg „Musquito“ zurückkehrenden Reservemannschaften sollen sofort nach beendeter Außerdienststellung dieser Schiffe bezw. Fahrzeuge, und die mit den abgelassenen Transporten S. M. Kbt. „Hyäne“ und Aviso „Voreley“ zurückkehrenden gleichen Mannschaften sogleich

Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey. *)

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Es ist ein finsterner, mürrischer Abend. Der strömende Regen, vom Winde gejagt, schlägt, wie Einlaß suchend, an die Fensterscheiben eines einlamen kleinen Häuschens in stiller, abgelegenster Gegend von Paris, am oberen Ende des Boulevard Voltaire und nahe dem Platz du Trône.

Die Räume dieses schlichten kleinen Wohnhauses bestehen aus einem unbedeutenden Erdgeschos, einer ebenso bescheidenen Etage darüber und dem Bodenraum unterm Dach. Rechts und links von dem Häuschchen breiten sich Gemüsegärten aus, während es von der Straße durch einen einfachen Bretterzaun abgegrenzt ist, ohne bewohnte Nachbarschaft auf einer oder der anderen Seite.

Durch eines der Fenster des Erdgeschosses schimmert Licht. Wer mag in dem Hause wohnen? Ein Kapitalist sicherlich nicht, dazu ist es zu ärmlich . . . und auch zu einsam gelegen, zu sehr aller Schutzvorrichtungen entbehrend: Kapitalien oder werthvolle Dinge, die man dort aufbewahren wollte, würden schwerlich vor Dieben sicher sein. Vielleicht ist der Bewohner ein alter, menschenfeiner Pensionär oder gar ein ruinierter Geschäftsmann, der aus dem Schiffbruch seiner Existenz weiter nichts als dies Häuschchen gerettet und sich in diesen stillen Winkel zurückgezogen hat, um insgeheim kümmerlich von seiner Hände Arbeit zu leben . . . oder vielleicht ein Kleinbürger, der auf einem Stücke des benachbarten Gemüselandes die Früchte baut, mit denen er als Handlungsgärtner zu Markte zieht.

So dachten die Vorübergehenden von dem einsam gelegenen Häuschchen, so auch die näher oder ferner wohnenden

Nachbarn, welche sich kaum erinnerten, die Bewohner desselben je bemerkt zu haben.

Indeß sie täuschten sich Alle und der erste Schritt über die Schwelle würde schon genügt haben, ihnen zu zeigen, daß das Innere des Hauses seiner ärmlichen, unfreundlichen Außenseite und den Schläffen, die man daraus auf die Bewohner desselben zog, durchaus nicht entspreche. Es war innen anmüthend und mit Geschmack eingerichtet, comfortabel, zum Theil elegant möblirt.

In dem Kamin des kleinen Salons im Erdgeschos, dessen Fenster erleuchtet war, brannte ein wärmendes Feuer, obwohl man sich bereits im Monat April befand, den Fußboden bedeckte ein weicher Teppich und hübsche Vorhänge bekleideten die Thüren. An einem großen, mit Scripturen und Zeichengeräth bedeckten Tisch in der Mitte des Gemachs saßen zwei Personen: ein Mann von etwas über 50 Jahren, in Berechnungen und Zeichnungen vertieft, deren Linien er mit Reißfeder und Lineal zog, und ihm gegenüber ein junges Mädchen mit einer Stickerei beschäftigt.

Das junge Mädchen, etwa 20 Jahr alt, war schön, eine jener erfnen, stolzen Schönheiten, deren Züge zugleich Gemüthswärme und muthige Energie verrathen: eine Schönheit, wie man sich diejenige der Jungfrau von Orleans auszumalen geneigt ist.

Beide Anwesenden gaben sich schweigend ihrer Arbeit hin; die tiefe Stille wurde nur unterbrochen durch das Heulen des Sturmes dort außen, der an den Straßen von Paris zu rütteln schien.

„Welch' ein Unwetter!“ sagte das junge Mädchen halblaut, während sie ihre Stickerei einen Augenblick in den Schoos sinken ließ. „Wenn ich allein hier wäre, könnte ich mich fürchten, so unheimlich ist der Abend. Unser kleines Haus zittert förmlich auf seinem Fundament, und wahrhaftig, ich möchte fast glauben es stürzt zusammen.“

„Laß es nur noch einen Monat Stand halten und es hat ausgehient,“ erwiderte der Mann lächelnd, ohne von der Arbeit aufzublicken, die er mit Wohlgefallen betrachtete. „Noch

einen Monat, Camilla, mein liebes Kind, und Du darfst ein angenehmes, elegantes Quartier in irgend einem schönen Stadttheile von Paris beziehen, um dasselbe in hoffentlich nicht zu ferner Zeit mit einem stattlichen Landsitz oder Schloß zu vertauschen, das ich Dir von meinem Verdienst zu kaufen in der Lage sein werde. Jetzt, da mir die Mittel geboten sind, meine Erfindung auszubeuten, darf ich unser Glück als gemacht betrachten.“

„Du hast es mir gesagt, Papa, und ich freue mich um der Genugthuung willen, die für Dich in Deinen Erfolgen liegt und noch mehr darüber, als um der Annehmlichkeiten willen, die es mir verheißt,“ erwiderte das junge Mädchen herzlich. „Du behauptest, Papa, wir werden reich. Darf ich wissen, wie das geschieht?“

„Reich werden? Wir sind es ja schon, Töchterchen, seit heute Nachmittag,“ versetzte der Zeichner heiter, seine Arbeit unterbrechend und vergnügt zu seiner Tochter hinüberblickend. „Weißt Du nicht, daß ich bereits heute Nachmittag die runde Summe von 20000 Francs a Konto meines Geschäftsantheils von meinem neuen Associe erhalten habe? Und wie wir reich werden, fragst Du mich? Dadurch, meine Liebe, daß die Summe, die ich heute auf Abschlag empfangen, nur ein winziger Bruchtheil dessen ist, was mir meine Erfindung einbringen wird. Ich habe einen Kompagnon gefunden, der die hohe Bedeutung meines Apparates für Dampfmaschinen erkannt hat und die Ausbeutung der Sache mit seinen Kapitalien in die Hand nimmt. Unser Kontrakt ist geschlossen. Vergewärtige Dich nun, wie unzählige Dampfmaschinen es auf der Welt giebt. Die von mir erfundene Vorrichtung ist von immenser Wichtigkeit für dieselben, kein Befitzer einer Dampfmaschine wird fernerhin ohne den neuen Kondensator des Ingenieurs Monistrol sein wollen und jeder von ihnen wird damit einen Theil zu unserem Verdienste beitragen. 20 Jahre habe ich an der Sache gearbeitet und nach Fertigstellung meiner Erfindung nicht zur Ausbeutung derselben gelangen können, bis jetzt der wackere Gémozac mein Kompagnon geworden und nicht nur meinen Bestrebungen seine Kasse er-

*) Autorisirte Uebersetzung.

nach erfolgtem Eintreffen in den Garnisonen zur Reserve entlassen werden.

S. M. Artillerieschulschiff „Mars“ ist von der Außenjade kommend heute Vormittag auf hiesiger Rade zu Anker gegangen.

Der Kommandeur der II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung, Korv.-Kap. Rittmeyer, hat sich mit Urlaub bis zum 29. d. Mts. nach Kiel, der Korv.-Kap. Herbig, Führer der 1. Kompanie II. West-Division, mit Urlaub bis zum 28. d. Mts. nach Potsdam und der Major und Vorstand des hiesigen Bekleidungs-Amtes Dühring mit Urlaub bis zum 9. August d. J. nach Kiel begeben. Die Vorstandsgeschäfte des hiesigen Bekleidungs-Amtes hat für die Zeit der Abwesenheit des Majors Dühring der Hauptmann im See-Bataillon Fähndrich übernommen. — Lieutenant zur See Ingenohl hat einen Urlaub bis zum 1. August cr. nach Neuwied und der Unterlieutenant zur See Kiebel einen Urlaub bis zum 4. Aug. cr. nach Neuhdorf angetreten.

S. M. Krz. „Nautilus“, Kommandant Korv.-Kap. Ködger, ist am 18. Juli c. von Shanghai nach Hongkong in See gegangen.

Kiel, 19. Juli. Mit dem heutigen Tage sind S. M. Kreuzerfregatten „Stein“, „Prinz Adalbert“, „Moltke“, S. M. Kreuzercorvette „Sophie“ und S. M. Panzerschiff „Ganfa“ in den Geschwaderverband getreten und ist das Schulgeschwader wieder formirt. Morgen gehen diese Schiffe von hier in See. — Der Geschwaderstab des Manövergeschwaders besteht aus: dem Corv.-Capit. von Fink (Chef des Stabes), Lieut. z. S. von Basse (Flaggkapitän), Maschinen-Überringerieur Gebhardsbauer (Geschwader-Ingenieur), Marinestations-Auditeur Justizrath Voos (Geschwader-Auditor), Marinepfarrer Wangemann (Geschwaderprediger) und Marine-Intendant. Secret. Assst. Lehmann (Geschwadersecretair).

Notales.

* **Wilhelmshaven**, 20. Juli. Se. Excellenz der Herr Chef der Marinestation der Nordsee, Vice-Admiral Graf von Monts, hat sich heute Morgen in Begleitung des 2. Adjutanten, Kapitänlieutenant Scheber, auf einige Tage nach Butjadingen begeben.

* **Wilhelmshaven**, 20. Juli. Das endlich rein sommerlich gewordene Wetter wird auch von hiesigen Badefreunden lebhaft benutzt. Gestern waren zur Hochwasserzeit die verschiedenen Badestellen am Deich dicht von Badelustigen besetzt. Wir möchten an dieser Stelle übrigens warnend darauf hinweisen, bei eintretender Ebbe ja nicht zu sehr der eigenen Kraft im Schwimmen u. zu trauen und sich zu weit in See zu wagen, damit sich die traurigen Vorkommnisse früherer Jahre des Ertrinkens von Personen nicht wiederholen.

* **Wilhelmshaven**, 20. Juli. In der Kesselschmiedewerkstatt der Kaiserl. Werft passirte gestern Nachmittag dem Kesselschmiedelehrling B. das Unglück, daß derselbe ein Stück glühendes Eisen bei dessen schleuniger Handhabung vom Feuer nach dem Ambos aus der Zange glitt und auf den Fuß fiel. Die dem B. hierdurch zugefügten Brandwunden, anfangs wenig beachtet, erheischten jedoch nach näherer mehrseitiger erfolgter Besichtigung dessen Ueberführung nach dem Lazareth mittelst Siechtorbes. Es sei hier wiederholt auf die Wohlthat hingewiesen, welche durch die Errichtung von Stationen des Samariter-Instituts in den verschiedenen Betriebs-Workstätten der Werft von der Verwaltung der letzteren in Anbetracht solcher Vorkommnisse geschaffen worden ist. Zu bemerken ist noch, daß auch von Seiten der Verwaltung der Betriebskrankenkasse in letzter Zeit noch ein Heilgehülfe beordert ist, welcher während der üblichen Arbeitszeit in dem Kranken-Untersuchungszimmer der Werft anwesend ist und den Auftrag hat, bei Verletzungen jeder Art die erste Hilfe zu leisten. Die betr. Kassenmitglieder haben sich in jedem vorkommenden Falle an den Genannten zu wenden.

* **Wilhelmshaven**, 20. Juli. Die Feier des 100-jährigen Bestehens des Schützenvereins zu Jever gefaltet sich nach allen bisher über die Festvorbereitungen bekannt gewordenen Berichten zu einer besonders glanzvollen. Die Stadt der „Getreuen“, die sich eben erst als Festgeberin bei den Turnern anlässlich des Kreisturnfestes durch ihre Gastlichkeit

und Splendibität der Ausschmückung in ganz besondere Gunst zu setzen wußte, wird in den bevorstehenden, eine volle Woche andauernden Festtagen (vom 26. Juli bis 1. August) wohl viele Tausende von Festtheilnehmern oder Zuschauern aus nah und fern als Gäste in ihren Mauern zu begrüßen haben. Um dieser Aufgabe gebührend nachkommen zu können, befindet sich Jever fast die gesammte Einwohnerzahl Jever's namentlich jetzt in den letzten Tagen vor dem Fest in fieberhafter Aufregung. Der Festschmuck, mit dem sich die Stadt diesmal bekleidet, mit welchem jegliches Haus bedacht wird, wird alles jemals in Jever gesehenes weit in den Schatten stellen. Aber auch nie zuvor wird in Jever's Mauern ein so brillanter historischer Festzug arrangirt worden sein, wie ihn Verstandniß und Geschick zur würdigeren Feier des 100-jährigen Schützen-Jubiläums am 26. Juli zu Stande bringen wird. Das Programm des Festzuges wurde in diesem Blatte schon mitgetheilt. Der großherzogliche Marfiall wird mit seinem Bestand schöner Pferde eine Lücke ausfüllen, indem 3 Biergepanne zur Verwendung im Festzug dem Comité zur Verfügung gestellt wurden. Se. königl. Hoheit der Großherzog wird zur Bewohnung des Festes bereits am Sonnabend auf dem Schloß Jever eintreffen.

Wie aus einer in der heutigen Nummer unseres Blattes publicirten Bekanntmachung der Eisenbahndirection hervorgeht, soll am Montag, den 26., ein Extrazug von hier nach Jever den Besuch des Hauptfesttages erleichtern. Die Abfahrt von Wilhelmshaven ist auf 1,25 Nachm. festgesetzt. Die Ankunft in Jever wird 2,15, die Rückfahrt 9,35 Abends erfolgen. Diese Abfahrtszeiten werden den Wünschen der Wilhelmshavener kaum entsprechen, denn die Ankunft in Jever erfolgt etwas zu spät, um den Ankömmlingen noch genügend Zeit zu lassen, in der jedenfalls von Menschen überfüllten Stadt sich noch einen guten Platz zur Beobachtung des schon um 3 Uhr in Bewegung sich setzenden Festzuges zu sichern, oder gar erst noch in einer Restauration zuvor eine Stärkung einzunehmen. Die Rückfahrt von Jever um 9,35 ist wieder etwas zu früh gelegt. Aus diesen Gründen wird von verschiedenen hiesigen Herren beabsichtigt, noch einen Privatextrazug am Montag zu arrangiren und zwar mit der Abfahrt von hier um 12 Uhr 26 Min. Mittags und der Rückfahrt um 11 Uhr Abends. Wenn dieser Privatextrazug zu Stande kommt, wird noch besondere Publikation in unserem Blatte erfolgen. — Hierbei möge mit erwähnt sein, daß der Hotelier J. Bud in Jever vor seinem Etablissement am alten Markt, der Hauptpassage des historischen Festzuges, eine Veranda mit Balkonsitzen errichtet hat.

Der hiesige Schützenverein wird sich an dem Jever'schen Fest voraussichtlich ziemlich stark betheiligen.

* **Wilhelmshaven**, 20. Juli. Die als „Königin der Nacht“ bezeichnete wunderbare Blüthe einer sonst unanständigen Cactusaart, welche sozusagen unter den Augen des Beschauers wächst (fast einen Zoll in der Stunde) und sich in der Nachtzeit zur vollen Größe aufschließt, hatte von gestern Abend ab bis Mitternacht 2 Uhr ca. 400 Personen zum Besuch der M. Haude'schen Kunstgärtnerei zugeführt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 19. Juli. Der Krieger- und Kampfgenoßensverein hier hielt gestern im Garten des Ziegelhofes beim schönsten Wetter sein diesjähriges Sommerfest ab. Verfüllte auch dieses Mal das stets bei dieser Gelegenheit zur Ausführung kommende große Schlachtenpotpourrie seine Zugkraft nicht, so that ein Uebrigendes das herrliche Wetter, um eine große Menschenmenge herbeizulocken und so die Reineinnahme, welche für die Wittwen und Waisen verstorbenen Kameraden bestimmt, auf eine erfreuliche Höhe zu bringen. Am 1. August wird der Verein zur Gründung eines Fonds beauftragt, ein Sommerfest veranstalten und zwar nach dem Muster derjenigen vom Reichsfechtverein bisher abgehaltenen. — Das am 26. zu eröffnende Jubiläumsschützenfest in Jever wird an diesem Tage von hier aus allem Anscheine nach sich eines ganz enormen Besuches zu erfreuen haben. Zwar wird der Schützenverein wegen nicht genügender bestimmter Betheiligung einen eigenen Extrazug nicht nehmen; dagegen wird der von

der Großh. Eisenb. Dir. abzulaufende, etwas später abfahrende Extrazug sehr stark benutzt werden.

Barel, 19. Juli. Heute Mittag fand im Eisenwerk ein schrecklicher Unfall statt. Der Arbeiter Weiland war beim Schleifen beschäftigt. Plötzlich sprang der durch eine Dampfmaschine in Betrieb gesetzte Schleifstein auseinander, wodurch der Unglückliche so verletzt wurde, daß er bald darauf eine Leiche war. Der gleich gerufene Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. W. war verheirathet. Die Unfallversicherungsgesellschaft hat hier einzutreten. (Gem.)

Horumerfiel. Wer jetzt unser Ziel sieht, sollte glauben, sich auf Ellenferdam zu befinden, denn sämtliche Lagerplätze sind wie dort mit Klintern für die Chausseestrecke Horumer-Friederikenfiel resp. Mederns besetzt. Die anhaltende trockne Witterung war denn auch den Land- und Steinfuhrleuten sehr günstig, so daß dieselben in letzter Zeit den Füllsand bei der Tengshäuser Mühle abwerfen konnten. Ganz fertig und dem Verlehr übergeben ist die Chaussee bis Minsen und wird, wenn die Witterung sich einigermaßen halten sollte, bis zum Herbst bis zur obengenannten Mühle fertig werden. — Bereits im verfloffenen Jahre wurde öffentlich darauf hingewiesen, daß unser Strand bei Schilligerhörne sich so schön zum Baden eigne. Das Wasser ist klar und rein wie auf den Inseln und der Seegang namentlich bei Nordwestwind ausgezeichnet. Man sieht deshalb jetzt täglich Gesellschaften von Herren und Damen aus Wiarden, Hohentkirchen u. zur Fluthzeit nach der Schilligerhörne gehen, um dort ein erfrischendes Bad zu nehmen. Kinder können dort ohne Gefahr baden, da der Strand so allmählig abfällt, daß dieselben nie in zu tiefes Wasser gerathen können. Segen wäßige Vergütung würde sich auch leicht eine Badefrau finden, welche die Kleinen während des Badens beaufsichtigt. (Gem.)

Beener, 16. Juli. Am Mittwochmorgen beobachtete man von Dorenberg aus ein kleines Mutttschiff, welches unter vollen Segeln sich ganz willkürlich von dem Emsstrome treiben ließ. Dies mußte natürlich Veranlassung zur näheren Untersuchung geben. Man steuerte in einem Boote direkt zum Schiffe und — fand dasselbe führerlos! Aus verschiedenen Umständen (es stand noch ein Topf mit Bohnensuppe auf dem Feuer der Kajüte) hat man den traurigen Schluß gezogen, daß der Mutttschiffer Heyen (?) aus Ost-Rhauderfesen, welcher allein das Fahrzeug führte, plötzlich über Bord geschlagen und voraussichtlich seinen Tod in den Wellen gefunden haben muß.

Lüneburg, 17. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter traf ein sogenannter kalter Schlag den auf der Garbers'schen Ziegelei in Adendorf beschäftigten Arbeiter Lange; derselbe hatte sich zum Schutz vor dem Unwetter unter einen Schuppen gestellt. Heute war der Verunglückte noch nicht wieder im Besitze seiner Sprache. Ein neben ihm stehender Knabe ist mit einigen leichten Verletzungen an der Hand davon gekommen.

* **Hannover**. Ueber die Ergebnisse des Lebensmittel-Untersuchungs-Amtes berichtet uns Herr Dr. Skalweit: Im Laufe des Monats Juni sind im Laboratorium des städtischen Lebensmittel-Untersuchungsamtes Hannover 175 Analysen erledigt, welche sich auf folgende Gegenstände vertheilen: Milch 93, Wasser 16, Wein 14, Fette 9, Pfeffer 6, Piment 6, Erze 6, Zimmt 5, Macisblüthe 4, Honig 3, Mehl 2, Chofolade 2, Bruteier, Butter, Eßig, Geheimmittel, Harz, Holz, Seife, Soda, Stein. Von den 93 zur Untersuchung gelangten Milchproben waren 7 unzweifelhaft verfälscht, bei 2 Proben wurde die Verfälschung überdies noch durch Entnahme und Untersuchung einer unverfälschten Stallprobe festgestellt. 3 Weine waren in hohem Grade mit Wasseralkohol vermischt, 2 enthielten mehr als 2 Gramm per Liter Kaliumsulphat, waren demnach in unerlaubt hoher Weise gegipst. 1 Pfefferpulver war mit viel Staub und Sand vermischt. 4 Wasser waren gesundheitsgefährlich.

Bermischtes.

— Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: In neuerer Zeit nimmt die Spitzbüberei auf den Eisenbahnen in erschreckender Weise überhand. Selten erhält man jetzt einen Transport leerer Weinfässer zurück, unter welchen sich nicht viele angebohrt, oft sogar noch mehrfach angebohrt befinden. Während es bei den Spitzbuben früher Sitte war, die Fässer an der Stelle anzubohren, wo sie von einem Reif bedeckt werden,

schlossen, sondern auch sofort durch eine Abschlagszahlung von 20000 Francs unsere Lage wieder zu einer günstigen gemacht hat. Es fällt mir dabei übrigens auch ein, daß ich für diese Summe irgend einen sicheren Platz in dem Hause zur Aufbewahrung wählen muß. Denn ich bin so wenig daran gewöhnt, so viel Geld zu besitzen, daß mir vorläufig sogar ein Verschluß im Hause fehlt, wo ich es sicher niederlegen kann.“

„Du hast das Geld noch bei Dir?“

„Gewiß!“ antwortete der Ingenieur Monistrol ganz unbefangen. „Noch so, wie ich es heute Nachmittag von Gsmozac erhalten. Hier ist es.“ Und er legte das Paket Banknoten, das er aus der Brusttasche seines Rockes zog, vor sich auf den Tisch.

„Du wirst am besten thun, es vorläufig über Nacht bei Dir zu behalten. Aber ich bitte Dich dringend, Papa, es morgen bei einem Bankier zu deponiren. Hier in unserem einsamen, schlecht verwahrten Hause ist eine solche Summe Geldes nicht sicher und ich werde keine ruhige Minute haben, so lange es sich hier befindet. Wie leicht könnte nun ein Verbrecher in Erfahrung gebracht haben, daß Du dieses Geld eingenommen, wie leicht würde es ihm bei der einsamen Lage und der kläglichen Beschaffenheit des Hauses sein, hier einzudringen!“

„Sei nicht ängstlich, Kind,“ lächelte Monistrol beruhigend zurück. „Der Boulevard Voltaire ist gerade heute Abend bis spät zur Nacht hinein weniger verlassen als sonst. Auf dem nahen Platz du Trône hält man Fahrmarkt ab und eine Menge von Leuten tummelt sich dort, die sich selbst durch ein Unwetter wie das heutige nicht von den Vergnügungen des Marktes fern halten lassen. Hörst Du die Musik?“

In der That vernahm man in der Ferne die Klänge der Musik, deren Schall der Wind aus den Seitländer- und den Springerbuden der Messe herführte.

„Du siehst, wir sind heute nicht so einsam, als wir es sonst gewöhnt sind,“ fuhr Monistrol, schon wieder mit seiner Zeichnung beschäftigt, fort. „Benutze noch ein paar Minuten

auf Deine Stickerei, bis ich diese Arbeit hier vollendet habe, die sogleich fertig ist; dann werde ich die Hausthür verschließen — heute doppelt, wenn Du willst — und wir gehen Beide zur Ruhe.“

Camilla nahm ihre Tapissiererei wieder auf; aber sie war zerstreut, ihre Gedanken schweiften umher und ihre Augen irrten wiederholt von der Arbeit ab, um sich nachdenklich bald auf diesen bald auf jenen Gegenstand im Zimmer zu heften, während ihre Hände sich nur mechanisch mit den bunten Fäden und der Nadel beschäftigten.

Sie gedachte der schöneren Zukunft, die ihr und ihrem Vater winkte, und an das Leben voll Sorgen und Kummer, das mit dem heutigen Tage geschlossen hinter ihnen liegen sollte.

Camilla war bescheiden in ihren Lebensansprüchen und die Ausichten auf Glanz und Reichthum, die sich ihnen eröffneten, beaufachten sie nicht, aber versetzten sie in einen Zustand erregter Spannung und nervöser Unruhe. Sie befand sich in der Stimmung etwa eines Menschen, der im Begriff ist, sich in ein neues, unbekanntes Land zu begeben, das seine zweite Heimath werden soll, und welchen bange Zweifel beschleichen, ob er nicht besser thue, das stille, kleine Dörfchen, in dem er geboren, mit all dem Kummer, aber auch dem Guten, das es ihm gebracht, dem Unbekannten in dem fremden Lande vorzuziehen. Ihre Vorstellung zeigte ihr nur das Aufregende, Ungewohnte des Ueberganges und es beschlich sie wie das Vorgefühl einer nahenden Gefahr.

Ein leises, kaum bemerkbares Geräusch in der herrschenden Stille ließ sie stutzen. Hatte sie sich getäuscht oder den schwachen Schall wirklich vernommen?

Es war das leise Knarren der Dielen unter einem vorsichtigen Schritt im Nebenzimmer, welches von dem Gemach, in welchem sie sich befand, nur durch eine zweitheilige Portiere von grauem Stoff getrennt war, deren beide Hälften in der Mitte zusammenfielen.

Sie lauschte und hörte weiter nichts. Sie hatte sich wohl getäuscht, ihre erregten Nerven ihr etwas vorgegaukelt,

das nichts gewesen war, und deshalb schwieg sie, um den Vater nicht zu stören.

Von Neuem versank Camilla in Gedanken, ihre Stickerei mechanisch wieder zur Arbeit emporhebend und zerstreut die Blicke noch auf die Gardine geheftet, als sie abermals erschraf. Was hatte sie dort in dem Halbdunkel an dem grauen Stoff der Gardine bemerkt. War das nicht wie eine große, dunkle Menschenhand, die sich leise zwischen die beiden Theile der Portiere schlich, um sie ein wenig zu öffnen? Täuschte sie sich abermals oder war es unheimliche, unbegreifliche Wirklichkeit, was sie erblickte?

„Eine Sinnestäuschung,“ sagte sie sich, im Moment vor Schreck fast erstarrt. Vermochte sie doch in dem Halbdunkel nicht einmal zu unterscheiden, ob das, was sie wahrnahm oder wahrzunehmen glaubte, ein Schatten sei oder sich ihr als ein körperliches Ding darstelle. Sie wollte die Augen schließen, um der unheimlichen Täuschung zu entgehen, aber sie vermochte es nicht. Es war, als ob jener dunkle Punkt dort an der grauen, von ungewissem Zwielicht erleuchteten Gardine sie gelähmt habe und mit magischer Gewalt zwinge, auf ihn hinzustarren.

Dieses dunkle Etwas erschien ihr wie eine ungewöhnlich große, graue Menschenhand. . . man hätte es für die Tage eines riesigen Thieres halten können, wenn nicht die Gestalt der frei hervortretenden, dabei aber sich krallenartig krümmenden Finger und des deutlich absteigenden, ebenfalls gekrümmten Daumens dem Dinge trotz seiner dunklen Farbe vielmehr die Form einer sehr großen, zum Krallengriff bereiten Menschenhand gegeben.

Monistrol, welche der Portiere den Rücken zuwandte, konnte von der unheimlichen Erscheinung nichts bemerken. Camilla wollte ihn anrufen, aber die Zunge klebte ihr an dem Gaumen, die Sprache versagte ihr den Dienst, das Blut in ihren Adern schien zu Eis erstarrt.

(Fortsetzung folgt.)

scheint man sich in letzter Zeit die Mühe des Reifab- und aufschlagens gar nicht mehr zu nehmen, sondern bohrt ohne weiteres an einer beliebigen freien Stelle an. Da die angebohrten Fässer aus den verschiedensten Richtungen kommen, so muß die Dieberei allgemein gang und gäbe sein. Unter diesen Umständen ist es heutzutage gerade eine gewagte Sache, einen besseren Wein im Faß ohne Ueberfaß oder sonstige sichere Umhüllung zu versenden. Wie sehr durch diesen Uebelstand namentlich der Weinhändler geschädigt wird, liegt auf der Hand, denn in der Regel dürfte das gestohlene Quantum Wein, um Reklamationen und Nachforschungen zu vermeiden, durch Wasser ersetzt werden. Eine schärfere Beaufsichtigung ist daher durchaus geboten. Wenn es in der bisherigen Weise weitergeht, so werden die nicht angebohrten Fässer bald zur Ausnahme werden und die Bahnbediensteten nebenbei in den übelsten Verruf kommen. Das ehrliche Bahnpersonal sollte daher sorgfältig darauf bedacht sein, die diebischen Kameraden ausfindig zu machen und zur Strafe zu bringen.

Eine ganz besondere und ehrende Auszeichnung für seine Verdienste im Feldzuge 1870/71 ist dem Bürger und Uhrmacher Herrn Oskar Wille in Schwiebus (ein Bruder des hier weilenden Schiffsführers beim Lootsenkommando Hrn. Wille) jetzt nachträglich noch zu Theil geworden. Es ist bekannt, daß in der Schlacht bei Bionville (Mars la tour), am 16. August 1870 das 6. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 52 dem Feinde gegenüber eine große Standhaftigkeit und Treue bis in den Tod gezeigt und bewahrt hat. Ganz besonders hat sich die Tapferkeit in den 3 Fahnen-Sectionen des genannten Regiments ausgeprägt, denn sie weisen im Ganzen einen Verlust von 8 Bataillonen Unteroffizieren, 14 verwundeten Offizieren und Mannschaften auf. Unter den feindlichen Geschossen wurde ein Fahnenträger nach dem andern niedergestreckt oder verwundet, so daß die Fahne von vielen Offizieren und Mannschaften ergriffen und gegen den übermächtigen Feind getragen werden mußten. Unter diesen Mannschaften befand sich auch der Uhrmacher D. Wille, welcher als Gefreiter im Füsilierbataillon diente. 5 Personen hatten vor ihm die Fahne des Bataillons getragen, drei von ihnen waren getödtet, zwei verwundet, da raffte er dieselbe mühsig empor und konnte dieselbe bis zum schwer errungenen Siege, obwohl selbst auch noch verwundet, behaupten. Er wurde für diese heroische That mit dem eisernen Kreuz beehrt. Jetzt hat das Regiment durch den Historienmaler G. Koch zu Berlin drei Fahnensectionsgemälde in verschiedenster Darstellung ausführen lassen, welche durch Photographie vervielfältigt worden sind, von denen auch Se. Majestät der Kaiser Exemplare anzunehmen allergnädigst geruht hat. Auch dem Uhrmacher Wille ist am vergangenen Sonnabend seitens des Regiments eine Photographie des Bildes der Fahnensection des Füsilier-Bataillons mit einem äußerst ehrenden Schreiben des Oberst und Regiments-Commandeurs zugesandt worden. Es heißt in demselben unter Andern: „Es gereicht dem Regiment zur besonderen Freude, Ihnen als ruhmwürdigem und opfermüthigem Mitglied der Fahnensection des Füsilier-

Bataillons eine Photographie zu überreichen.“ Gewiß eine ehrenvolle Anerkennung und ein schönes Andenken an jenen Tag. Das Bild stellt den Moment dar, wo Wille die Fahne ergriffen und mit derselben und den Kameraden dem Feinde entgegengestellt. Die Personen auf dem Bilde sind nach beschafften Photographien gemalt.

Berlin, 14. Juli. Vor dem hiesigen Amtsgericht kam ein Prozeß zur Verhandlung, welcher in Theaterkreisen Interesse erwecken dürfte. Bei der ersten Aufführung der „Lorelei“ im Deutschen Theater hatte, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, der Referendar H. noch vor Beginn der Vorstellung seinen Sitzplatz im 1. Rang 2. Reihe einem Bekannten, dem Herrn R., gegen den Kassenpreis abgetreten. Herr R. fand jedoch, daß der Platz nicht so günstig gelegen sei, daß er eine genaue Besichtigung der Aufführung zulasse, und er klagte deshalb hinterher gegen Herrn R. auf Rückgabe des Geldes. Im ersten Termin beschloß der Richter, die Beschwerde an Ort und Stelle zu prüfen. Nach seiner Angabe verkürzt der Sitzplatz in der That sowohl das Auge wie auch das Ohr um die für das Eintrittsgeld zu beanspruchenden Genüsse, und er verurtheilte deshalb Herrn H. zur Rückerstattung des Kassenpreises an Herrn R. und zur Tragung der Gerichtskosten. Herr H., der für die Aufführung der „Lorelei“, die er mit keinem Auge gesehen, bereits zwei Sitzplätze, noch dazu ersten Ranges, lösen und außerdem noch viele Extragebühren vergüten mußte, will sich mit dieser Entscheidung nicht zufrieden geben, sondern erstlich appellieren und, im Falle einer nochmaligen Verurtheilung, gegen das Deutsche Theater selbst klagar auftreten.

Berlin, 18. Juli. Ein höchst raffinirter Diebstahl mit ausgefeimter betrügerischer Manipulation wurde vorgestern in dem in der Alexanderstraße belegenen Juwelengeschäft von Elssasser von einem unbekanntem feingekleideten Hochstapler zur Ausführung gebracht. Der betreffende Herr ersuchte nämlich den anwesenden Inhaber des Geschäftes, ihm beifällig Ankauf eines werthvollen Brillantringes eine Collection zur Auswahl vorzulegen, und es wurde demselben, wie üblich, eine volle Garnitur überreicht. Nach längerer Besichtigung erklärte der Fremde, daß er sich zum Kauf eines der ihm vorgelegten Ringe nicht entschließen könne, da sie seinem Geschmacke nicht entsprächen, und reichte Herrn Elssasser die vollbesetzte Collection zurück. Demselben kam es bei einem Blick über die Ringe so vor, als ob sich einer mit einem Similitstein darunter befände, und er überzeugte sich bei genauer Besichtigung von der Richtigkeit seines Verdachts. Der vermeintliche Käufer that zwar, als ihm die Einschmuggelung des unechten Ringes vorgehalten wurde, sehr entrüstet und drohte mit einer Beleidigungsklage, doch ließ sich Herr Elssasser dadurch nicht abhalten, nach der Criminalpolizei zu senden und den Fremden bis zum Erscheinen der Beamten in seinem Laden festzuhalten. Selbstverständlich mußte er sich einer Vistation unterziehen lassen, bei welcher noch ein zweiter Similitring vorgefunden wurde. Den echten Ring hat der Gauner in Gegenwart der Beamten und des Personals verschluckt.

Neues Schiffsbaumaterial. In der „Hamb. Börsen-

halle“ lesen wir: Es scheint, daß der weiche Stahl dem Drybirungsprozeß mehr noch unterworfen ist, als das bisher gebräuchliche Eisen, und dieser Uebelstand macht sich besonders bei den in den tropischen Gewässern verkehrenden Schiffen geltend. Geradezu zur Kalamität wurde diese Thatsache aber für kleinere, in den afrikanischen Gewässern fahrende Dampfer, und schon viele derselben mußten nach einigen Dienstjahren einer erheblichen Reparatur unterzogen werden, die natürlich immer schwer zu beschaffen war. Neuerdings fabricirt man nun in Düsseldorf eine eigenartige Komposition, aus Kupfer, Zink und Eisen bestehend — Delta-Metall genannt — welches mit der Festigkeit des Stahles die Unzerstörbarkeit des Messings besitzt. Es ist allerdings fast zehnmal theurer als ersterer, jedoch machen diese Mehrkosten auf einen kompletten kleinen Dampfer nur etwa 20 Prozent aus, derselbe ist aber dann für Rost u. unangreifbar und es behält schließlich die eigentliche Schale stets ihren Metallwerth. Wie wir hören, verwenden die Barlassenfabrik des Herrn Holz in Harburg dieses Metall schon seit längerer Zeit in ausgedehnter Weise und jetzt sollen auch dort mehrere kleinere Dampfboote, für Inner-Afrika bestimmt, aus diesem Metall im Bau begriffen sein, deren eines in Stücke von 60 Pfund Gewicht zerlegt werden kann und hinsichtlich dessen die Absicht vorliegt, das gold-ähnliche Material des Bootkörpers im Innern des schwarzen Erdtheils nöthigenfalls als Tauschartikel mit den Eingeborenen zu verwenden, falls man in Noth kommen sollte oder das Dampfboot zurücklassen müßte.

Wie man Porto sparen kann. Bei Sendungen über 20 Meilen (3. bis 6. Zone) lassen sich durch zweckmäßige Verpackung resp. durch Eintheilung der zu versendenden Gegenstände in mehrere Pakete nicht unerhebliche Porto-Ersparnisse bewirken. Es beabsichtigt beispielsweise Jemand, mehrere Gegenstände im Gewichte von zusammen 10 Kgr. (20 Pfund) zu versenden und formirt hiervon nur ein Paket, so zahlt derselbe an Porto: innerhalb der dritten Zone (bis 50 Meilen) 1,50 M., innerhalb der vierten Zone (bis 100 Meilen) zwei Mark, innerhalb der fünften Zone (bis 150 Meilen) 2,50 M. und innerhalb der sechsten Zone (über 150 Meilen) 3 M., während, wenn die betreffenden Gegenstände in zwei Paketen zur Versendung gelangen, das Porto für alle Fälle (zwei Mal 50 Pfg.) 1 M. betragen würde. Die geringe Mühe, zwei Pakete anzufertigen (man kann bis drei Pakete auf eine Belegadresse bringen), würde sich im vorgeführten Falle, z. B. bei einer Sendung aus der sechsten Zone mit 2 M. Porto-Ersparniß bezahlt machen; es wird leicht sein, unter Benutzung der obigen Porto-Tabelle eine vortheilhafte Paket-Eintheilung zu treffen. Schließlich sei noch bemerkt, daß seitens des Publikums es vielfach versäumt wird, aus Sparamkeitsrückichten Pakete werthvollen Inhalts unter „Werthangabe“ zu versenden. Dabei wissen Viele nicht, daß die Gebühr hierfür bis zu 600 Mark nur 10 Pfg. beträgt.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch 21. Juli: 3,53 Vorm. 4,01 Nachm.

Bekanntmachung.

Nachdem Seitens der Kaiserlichen Commandantur hier selbst das Scheibenschießen hinter dem Fort Hepens während der Badezeit, d. h. der Zeit zwei Stunden vor und zwei Stunden nach dem Hochwasser, den betreffenden Truppentheilen unterfagt worden ist, um dem Bedürfnisse nach einem Frauenbade in jener Gegend abhelfen zu können, habe ich die daselbst befindliche Badestelle für Männer auf den Platz nördlich des dortigen Sietiefs, und die Badestelle für Frauen auf den Platz, wo im vorigen und in diesem Jahre die Männer-Badestelle sich befunden hat, verlegt.

Wilhelmshaven, 19. Juli 1886.
Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die städtischen Kassen Nachmittags geschlossen sind.

Wilhelmshaven, 20. Juli 1886

Der Magistrat.
Deitken.

Oldenburgische Staatsbahn.



Am Montag, den 26. d. M., werden in Veranlassung des in Feber stattfindenden Schützenfestes folgende Extrapersonenzüge zu gewöhnlichen Fahrpreisen gefahren:

1. Wilhelmshaven-Feber.

Wilhelmshaven Abf.	1,25 Nachm.
Sande	1,40 "
Sanderbusch	1,48 "
Stiem	2 — "
Heidmühle	2, 5 "
Feber	2,15 "

2. Zum Anschluß an den Abendzug von Sande nach Wilhelmshaven.

Feber	Abf. 9,35 Nachts
-------	------------------

Heidmühle	Ant. 9,45	Nachts
Stiem	9,50	"
Sanderbusch	10, 2	"
Sande	Ant. 10,10	"

Oldenburg, 19. Juli 1886.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Gesucht

eine Familienwohnung auf sofort oder später im Preise von ca. 1000 Mark.
Offerten erbitte unter K. an die Exp. d. Bl.

Mieth-Contracte

empfiehlt und hält stets auf Lager
Th. Süß.

Oldenburgische Staatsbahn.

Am Sonntag, den 1. August werden folgende Extrazüge von Wilhelmshaven nach Zwischenahn und zurück gefahren:

Wilhelmshaven Abf.	11,30	Vorm.	Zwischenahn	Abf.	9,50	Abends.
Ellenserdamm	11,45	"	Bloh	"	10,5	"
Barel	12, —	"	Oldenburg	Ant.	10,14	"
Rastede	12,28	Nachm.	"	Abf.	10,24	"
Oldenburg	12,45	"	Rastede	"	10,40	"
"	12,50	"	Barel	"	11,5	"
Zwischenahn	Ant. 1,10	"	Ellenserdamm	"	11,20	"
"	"	"	Wilhelmshaven	Ant.	11,40	"

Zu diesen Zügen werden Retourbillets zu folgenden ermäßigten Fahrpreisen ausgegeben:

von Wilhelmshaven nach	II. Cl.	III. Cl.	von Barel nach Rastede	0,90	0,60
Ellenserdamm	0,70	0,50	von Barel nach Zwischen-	2,10	1,40
von Wilhelmshaven nach			ahn		
Barel	1,00	0,70	von Rastede n. Zwischen-	1,30	0,90
von Wilhelmshaven nach			ahn		
Rastede	1,90	1,30	von Oldenburg n. Zwi-	0,75	0,50
von Wilhelmshaven nach			schenahn		
Zwischenahn	3,10	2,10			

Die Züge halten nur auf den vorgenannten Stationen an. Der Zug 2,20 Nachm. von Wilhelmshaven nach Barel fällt dagegen am 1. August aus.

Retourbillets zu ermäßigten Fahrpreisen berechtigen nur zur Fahrt in den vorgenannten Extrazügen. Gewöhnliche Fahrkarten haben in allen Zügen Gültigkeit, indessen wird in den Extrazügen die erste Wagenklasse nicht geführt und findet eine Expedition von Reisegepäck dazu nicht statt.

Oldenburg, den 20. Juli 1886.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janßen aus Wittmund läßt am

Donnerstag, den 22. Juli d. Js., Nachm. 2 Uhr anfgd., in Warns Behausung zu Seban

30 bis 40 Stück große und kleine Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 12. Juli 1886.

H. Gerdes.

Vorzüglich für Kinder ist Timpe's Kindernahrung.

Lager bei: Gebrüder Dirks.

Circus Blumenfeld

bei der Kopperhörner Mühle.

Mittwoch, den 21. Juli 1886:

Letzte 2 große Abschieds-Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr: Große Fest-Vorstellung für Schüler und Schülerinnen zu ermäßigten Preisen mit auserwähltem Programm.
Preise der Plätze: 1. Platz 50, 2. Platz 25, 3. Platz 15 Pfg., wozu Erwachsene zu vollen Preisen Zutritt haben.



Die Herren Lehrer und Lehrerinnen der Stadt und Umgegend sind mit ihren Klassen zu zahlreichem Besuch dieser Vorstellung freundlichst eingeladen.

Abends 8 Uhr: Große letzte Gala- und Abschieds-Vorstellung mit durchweg neuem Programm!

Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

NB. Die Direktion wird in den beiden Abschiedsvorstellungen alles anbieten, den Circusbesuchern von Stadt und Umgegend wirklich genussreiche Stunden zu verschaffen und bittet, für das der Gesellschaft während der Zeit ihres Hierseins erwiesene Wohlwollen bestens dankend, derselben auch fernerhin ein geneigtes Andenken zu bewahren.

Hochachtungsvoll
L. Blumenfeld, Direktor.



Von jetzt ab
Doppelte Grösse
für 10 Pf.

allerfeinste Qualität!

Besonders zu achten auf Schutzmarke „Globus“ und Firma Fritz Schulz jun., Leipzig.

Echt zu haben in Wilhelmshaven bei Gebr. Dirks, Roonstrasse, G. Lutter, Bismarckstrasse.

Ungar. Neszmelyi-Auslese, à M. 1,25 p. Fl.
Niersteiner " 1,10 "
Rhein roth. Burgunder " 1, — "
Gracher, " 75 "

Runge & Doden, Leer. H. F. Christians, Rothes Schloß.

Etablissement Wilhelmshöhe.

(Inhaber: C. A. Werner.)

Mittwoch, den 21. Juli 1886:

Zur Vorfeier des 25 jährigen Jubiläums des Wilhelmshavener Schützen-Vereins welcher an demselben Tage Mittwoch vor 25 Jahren auf dem jetzigen Etablissement Wilhelmshöhe vormals Vanter Hinrich ge gründet wurde

Grosses Garten-Concert

verbunden mit

Kaffee-Kränzchen

ausgeführt von meiner Etablissement-Kapelle.

Bei günstiger Witterung: **Aufsteigen des Riesen-Luft-Ballons**, genannt: „Wilhelmshöhe“, sowie des **rothen Teufels**. — Abends: **Brillante Illumination des Gartens und bengalische Beleuchtung des ganzen Etablissements.**

Anfang Abends 7 Uhr. — Entree zum Concert 20 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

Hochachtungsvoll

C. A. Werner.

Ausverkauf!

Umzugs halber
gänzlicher

Ausverkauf

der noch vorhandenen

Hüte und Mützen
zum Selbstkosten-Preise.

J. G. Pietsch,
19 Bismarckstr. 19.

Ich empfehle:

Schönes

Wurst-Schmalz
pr. Pfd. 36 Pf.

Neue Emden

Voll-Heringe
pr. St. 12 Pf.

C. Schmidt,

Belfort.

Empfehle in allen Sorten

**Herren-, Damen- u. Kinder-
Schuhe und Stiefel**

zu den billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billig.

Heinr. Diedrichs,

Göblerstr. 14, bei der Hauptwache.
Radschuhfabrik
in neuester Facon.

Kaufe jedes Quantum

Pferde-Dünger.

M. Haucke,

Roonstr. 111.

Nr. 29

der „**Deutschen Reichs-Fecht-
Zeitung**“ ist angekommen und ab-
zuholen in der Expedition des Wil-
helmshavener Tageblattes.

Reicherf's

Stellen-Vermittlungs-Comptoir.

Bureau: Lindenstraße 32,
Oldenburg i. Gr.

weist fortwährend Stellenjuchenden
aller Branchen Placement nach und
bittet um geneigte Aufträge.

Zu vermieten

zum 1. August cr. eine freundliche
Familien-Wohnung
mit Zubehör. Preis 180 Mk., so-
wie eine größere, Preis 350 Mk.

Carl Beeck,

Belfort.

Etablissement Buck

Jever.

Für die bevorstehende großartige Festlichkeit des **Jeverischen
Schützen-Vereins**, die

Hundertjährige Jubel-Feier

am Montag, den 26. Juli 1886

erböt durch die Anwesenheit unseres allverehrten Landesfürsten Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und verbunden mit einem histo-
rischen imposanten Festzug liegt mein seit 1873 errichtetes Etablisse-
ment mit einer eigens zu diesem Zwecke vor der ganzen Fronte neu
erbauten Veranda mit Balconien, mit am günstigsten für alle ge-
ehrten Gäste, die den imposanten Festzug in Augenschein nehmen wollen.
Die inneren Räume meiner Barterre-Lokalitäten sind die größten und
eleganteren in ihrer jetzigen Ausstattung der ganzen Stadt, und bietet
das gute Renommee meiner Küche den mich beehrenden Gästen einige
Sicherheit, den an mich gestellten Anforderungen möglichst gerecht wer-
den zu können.

Sowie am letzten Kreisturnfest ich die mich beehrenden Gäste zur
vollen Zufriedenheit bewirthe, worüber mir von allen Anwesenden die
vollste Anerkennung zu Theil wurde, glaube ich auch für dieses Fest
gerechten Ansprüchen Genüge leisten zu können, wenn von größeren
Vereinen, Corporationen oder Gesellschaften nur über etwaige Wünsche
rechtzeitig Nachricht gegeben wird. Bestellungen auf Dinners,
Balconie, Logis sind mir sehr erwünscht.

Indem ich weder Kosten noch Mühe scheut, allen lieben Gästen
von Nah und Fern den Aufenthalt in meinem Etablissement so ange-
nehm als möglich zu machen, gebe ich mich der angenehmen Hoffnung
hin, durch recht zahlreichen Besuch beehrt zu werden.

Hochachtungsvoll

Friedr. Buck,

Bestzer des Etablissements Buck in Jever am alten Markt,
Haupt-Passage des historischen Festzuges.

Zur gest. Beachtung!

- | | | |
|--------------------------|---|-----|
| 1. Reihe Balkonst. Nr. 4 | 4 | Mk. |
| 2. " " " 3 | 3 | " |
| 3. " " " 2 | 2 | " |

**36 St. engl. Lederhosen, sortirt Größen
und Qualität,**

**36 St. halbwollene Hosen sortirt
Größen und Qualität,**

**30 St. Pilot-Hosen sortirt Größen
und Qualität,**

**24 St. halbwoll. Jacken sortirt Größen
und Qualität**

in reeller neuer Waare sind an Wiederverkäufer wegen Aufgabe
bis zum 1. August ganz unter Preis abzugeben.

Fels & Siemssen,

Oldenburg.

Oldenburger Sterbe-Kasse a. G. in Oldenburg.

Die Oldenburger Sterbekasse a. G. empfiehlt sich zur Ab-
schließung von Braut-Aussteuer, Militärdienst- und Altersver-
sicherungsversicherungen zu festen Prämien, mit Rückgewähr im
Nichterlebensfalle.

Fernerhin übernimmt die Gesellschaft Versicherungen auf
den Todesfall bis zur Höhe von 100 Mk. bis 999 Mk.

Die Direction.

Vertreter: In Neubremen: Herr Kaufm. C. L. Heile-
mann. In Bant: Herr C. F. A. Böcker.

Für mein Eisen-, Kurz- und Co-
lonialwaaren-Geschäft suche ich per
sodort oder später einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

M. Hegeler,
Marktstr. 39.

Unentgeltlich vers. Anwei-
nung z. Ket-
tung von

Erunkucht. Letztere beseitigt n.
der berühmten Methode des Dr. v.
Brühl, mit, auch ohne ohne Vorwissen
M. Falkenberg, Berlin NO., Friedenstr.
105. Täglich eingehende, sowie 100te
gerichtl. gepr. Dankschreiben bezeugen
die Wiederkehr des häusl. Glückes.

Vorzügl. Wasse zum Füllen von

Hectographen

ur d Dinte empfiehlt
Halle a./S. **M. Waltsgott.**

Zu vermieten

die von Herrn Braunschweiger be-
nutzte **Wohnung**, Roonstr. 75,
2. Etage, zum 1. November.

F. Felig.

Zu verkaufen

3 Fuder gut gewonnenes **Pferde-
heh** und zwei gute milchgebende
Ziegen.

S. Thumann,
Neuenderattengroden.

Zu verkaufen

Umstände halber ein **Schwein**
zum Weiterfüttern.
Dörfriesenstraße 1.

Zu verkaufen

1 Glaschrank, neu, 1 gute milch-
gebende Ziege, 1 Sopha Tisch.
Schützenstr. 25, Sedan.

Gesucht

zum 1. August ein **Dienstmäd-
chen**, welches waschen und plätten
kann.

G. Seidel, Neuestr. 3.

Zu vermieten

zum 1. August ein freundl. möbl.
Wohn- nebst Schlafzimmern mit
oder ohne Burschengelass.
Roonstraße 75a, 2 Tr. 1.

Oldenburg.

Eine perfekte Köchin

sucht in einem herrschaftlichen Hause
Stellung auf 1. November in Wil-
helmshaven. Nähere Nachricht er-
theilt

C. Koeniger.

Submission

über Tischler-Arbeiten.
Es sollen zu vier Häusern die
Tischlerarbeiten vergeben werden.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine möblierte **Wohn- u. Schlaf-
stube.**
Augustenstr. 8, part. links.

Ein älteres, erfahrenes **Mäd-
chen** sucht Umstände halber
eine Stelle als Haushälterin oder
Köchin, auf gleich oder später. Gute
Zeugnisse stehen zur Seite.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Eingefandt.

Für die Gemeinde **Bant** wäre
es wohl sehr zu empfehlen, wenn Orts-
eingeseffene Arbeitskräfte zum Waschen
etc. aus dem Armen-Arbeitshaus gegen
gebührende Entschädigung erhalten
könnten, und wäre wohl Sache der
Armen-Commission, dies bekannt zu
machen.

Eine kranke Frau hat einer Wittve
aus d. r. Gemeinde für einen Tag
waschen, Kost nebst 1,50 Mk. baar
zahlen müssen, doch zum zweiten Male
nicht wieder bekommen können, d. h.
die Wittven sind hier sehr gut stüirt.
Ein Steuerzahler.



**Krieger- und
Kampfgewissen-
Verein
Neuende.**

Diejenigen Kameraden, welche sich
am Sonnabend, den 24. Juli, an
der Jubiläumsfeier des Wilhelms-
havener Schützen-Vereins betheiligen
wollen, werden gebeten, behufs
näherer Besprechung am Donners-
tag, den 22. d. M., Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale zu erscheinen.
Zahlreiche Betheiligung erwünscht.
Der Vorstand.



Wilhelmsh. Schützenverein.
Mittwoch, den 21. Juli,
Abends 8 Uhr:

**Außerordentliche
Monats-Versammlung**
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung.
1. Das 25jährige Jubiläum ber.
2. Extrapahrt nach Jever betreffend.
3. Verschiedenes.
NB. Die Mitglieder, welche sich
am Jeverischen 100jährigen Schützen-
Jubiläum betheiligen wollen, wer-
den ersucht, dies in der Versamm-
lung oder vorher beim Präsidenten
anzumelden.

Der Vorstand.

**Freiwillige
Feuerwehr.**

Mittwoch, den 21. d. M.,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl von Delegirten.
4. Statutenberathung.
5. Verschiedenes.

Das Commando.

Baptisten-Gemeinde.

Dienstag, d. 20. und Mitt-
woch, d. 21. d. M., Abends
8 Uhr:

Öffentlicher Gottesdienst
im Versammlungslokale, Lothringen
Nr. 30,

wozu freundlichst eingeladen wird.
Prediger **Weerts** aus Hamburg.

**Okkeline Henriette Stein
Albert Hoffmann.**

Verlobte.

Dorumersiel. Habelschwerth.

Todes-Anzeige.

Heute erhielten wir die traurige
Nachricht, daß unser lieber Sohn
und Bruder, der Maler

Carl Eilers

im 28. Lebensjahre am 5. d. M.
in St. Louis, Amerika, beim Baden
ertrunken ist.

Um stilles Beileid bitten
Wilhelmshaven, 20. Juli 1886.

Die tiefbetrübten Eltern:
**Adolph Eilers u. Frau
und Geschwister nebst Braut.**

Todes-Anzeige.

Am 19. d. Mts. starb unsere liebe
Tochter

Minna

nach kurzer heftiger Krankheit im
Alter von 1 Jahr und 4 Monaten,
welches wir allen Freunden und Be-
kannten hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Die trauernden Eltern:
S. Düsterdich und Frau.

Die Beerdigung findet am Donners-
tag, den 22. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,
von der Hinterstr. Nr. 12 aus statt.